

Es gilt das gesprochene Wort!

**Ansprache Stadtbürgermeister Klaus Mies zur Einweihung
des Jüdischen Mahnmals der Stadt Montabaur am Sonntag,
10. November 2013, 11.30 Uhr in der Bürgerhalle**

Meine sehr verehrten Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Bürgerinnen und Bürger von Montabaur,

im Namen der Stadt Montabaur heiÙe ich Sie, als
Nachfahren ehemals jüdischer Mitbürger dieser Stadt,
herzlich willkommen. Sie sind aus England, den USA, Israel,
aber auch aus Teilen Europas angereist, um bei der
Enthüllung des Mahnmals dabei zu sein.

Begrüßen möchte ich auch Dr. Andreas Nick, unseren Abgeordneten für den Deutschen Bundestag, die Mitglieder des Landtages Gaby Wieland und Dr. Tanja Machalet, Landrat Achim Schwickert und den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Montabaur, Edmund Schaaf, sowie die Mitglieder des Stadtrates.

Den Ehrenbürger unserer Stadt, Josef Otto Schneider, heiße ich ebenso willkommen. Er hat über Jahrzehnte engen Kontakt zu seinem inzwischen verstorbenen jüdischen Schulfreund John Stern gehalten. Ich durfte John Stern einmal bei einem Besuch in seiner Heimatstadt kennen lernen.

Insbesondere begrüße ich Dr. Hermann Josef Roth, Heimatforscher und Sohn des von den Nazis abgesetzten Montabaurer Bürgermeisters Heinrich Roth sowie Gerald Stern, Enkel der ehemaligen jüdischen Bürger Willy und Betty Stern, die im Anschluss zu uns reden werden. Mit in

meine Begrüßung einschließen möchte ich Rabbiner Bernd Koschland und den Bildhauer des Mahnmals, Hans-Bernhard Olleck.

Dem Männergesangverein Mendelssohn Bartholdy sowie den Bläserklassen der Anne-Frank-Realschule plus möchte ich schon im Vorfeld für die musikalische Umrahmung dieser Feierstunde danken.

Vor genau 75 Jahren eskalierte der Naziterror in ganz Deutschland mit der Reichspogromnacht. Die noch in Montabaur lebenden Juden, einige waren schon seit 1933 ausgewandert, wurden vor das Rathaus, man kann sagen „getrieben“ und von hier aus in das Sammellager Kirchähr gebracht.

Arbeitsfähige Männer wurden in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert.

Dennoch gab es nach und nach eine Rückkehr der jüdischen Mitbürger nach Montabaur, die aber nur von kurzer Dauer sein sollte.

Einerseits mussten sie ihre Häuser zu Spottpreisen verkaufen, andererseits gab es die Verordnung, den Kreis Montabaur zu verlassen.

45 Juden aus Montabaur gelang es, Zuflucht in anderen Ländern zu finden.

Die es nicht schafften, waren meist ältere Menschen. Diesen 24 Mordopfern ist das Jüdische Mahnmal, das wir heute enthüllen, gewidmet.

Der Stadtrat hat ausdrücklich entschieden, das Mahnmal an der Stelle zu errichten, wo damals das Verbrechen an den Menschen aus Montabaur, die jüdischen Glaubens waren, besonders sichtbar wurde.

Enthüllung des Mahnmals durch Stadtbürgermeister Mies und Bildhauer Hans Bernhard Olleck vor dem Rathaus

Erläuterung Bildhauer Hans Bernhard Olleck

Abschlussworte Stadtbürgermeister Mies:

Ich möchte Ihnen die Namen der Menschen nennen, die damals dem Unrecht-Regime zum Opfer fielen. Sie stehen auf der Bronzetafel der obersten Stele des Mahnmals.

Es sind:

- Hugo und Regine Abraham
- Moses Falkenstein und David Levy
- Leopold und Jenny Heilberg
- Heinrich und Rescha Heimann
- Adolf und Betty Heimann mit Tochter Ingeborg
- Albert und Billa Kahn
- Erwin Kahn
- Leopold und Hilda Kahn mit Sohn Erich

- Alfred Löb
- Hedwig Löb
- Willi und Betty Stern
- Julius und Frieda Stern mit Sohn Ludwig

Damit solches Unrecht in Zukunft nicht wieder geschieht, setzen wir heute mit diesem Mahnmal ein „Zeichen gegen das Vergessen“.

Ich danke Ihnen für die Teilnahme an unserer Gedenkfeier. Zum Abschluss unserer Veranstaltung hören wir noch einmal die Bläserklassen der Anne-Frank-Realschule.